

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	109 (1983)
Heft:	42
Rubrik:	Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinnspruch der Woche

Wänn de Herbscht chunnt,
ou dänn chamber
Truube schtäale – dasch
de Hammer!

Ostschweizer Kinderreim

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite
für Herz, Gemüt
und Verstand

Unser Kommentar

Über den Sinn des Unsinns

Schreckliche Zweifel plagen mich. Nächte lang schon werfen mich böse Träume in den Daunen hin und her.

Bin ich's nun, oder bin ich's nicht?

Ich meine: humorlos.

Grund für den Seelenstress sind unentwegt sich folgende Nachrichten über Rekorde.

Rekorde aller Art.

Fürs Guinness-Buch.

Wer kann mit dem längsten Finger am kürzesten über einem Getreidesilo –

Oder:

Wie hat ein Metzger die Möglichkeit, als bekannt grosse Wurst nur kleine Brötchen zu backen, falls –

Oder weiter:

Welches Damenkränzchen lismet den grössten Pullover im Kopfstand, wobei noch ständig Volkslieder zu singen sind, die –

Und:

Wer hält es in einer Gletscherspalte am längsten in einer Badehose aus und repariert gleichzeitig möglichst viele defekte Eispickel, denen –

Genug der Beispiele.

Der erfundenen Beispiele. Und das macht's

noch schlimmer. Denn sie können die Wirklichkeit in keiner Weise reproduzieren.

Die perverse Sucht nach perversen Rekorden hat offensichtlich auch unser Volk erfasst.

Original-Meldung:

«Die Schweiz hält einen neuen Weltrekord, und zwar im Hamburger-Anrichten. Im Rahmen der Engelberger Chilbi wurde am Wochenende im Klosterdorf ein Riesenhamburger gebraten. Nach Angaben der drei Hersteller ist es der schwerste der Welt – er wiegt 209,8 kg. Als Krönung und kulinarischer Zusatz wurde noch ein Super-Spiegelei serviert: Durchmesser 1,5 Meter.»

Bin ich's nun, oder bin ich's nicht?

Ich meine: humorlos?

Ich meine: es ist mir egal, in diesem Fall als humorlos zu gelten.

Die dicksten Omeletten und die dünnsten Wiener schnitzel, die grössten Marzipanaffen und die kleinsten Riesenräder – und das alles allwöchentlich in geballter Ladung ...

ist das wirklich noch Spass an der Freude?

Sollen wir's komisch finden, dass 8541 Eier und 4521 Kilo Mehl und 783 Pfund Kalbsbrät und 4,5 Kilo Peterli und drei Büchsen Aromat und und und verbacken, verbraten wurden?

Oder 23 Stunden Balljonglieren auf einem Fuss?

Oder 451 Stunden Küsse ohne Unterlass? (Auf beiden Lippen, natürlich!)

Mit einigem Entsetzen stelle ich fest, dass solche Dinge recht vielen Leuten imponieren.

Und von diesem Entsetzen fällt noch ein Teil ab dafür, dass ich mir offensichtlich als biederer Knuschi vorkommen muss, weil ich da nicht so recht lachen kann oder sich meine Bewunderung in äusserst engen Grenzen hält.

Offensichtlich habe ich dazu zu stehen, dass ich falsch liege.

Jä nu so dänn – das bleibt halt auf mir sitzen.

Fernseh-News

Nach dem Rausschmiss von Franz Hohler am 7. Oktober aus dem TV-DRS-Programm («Denkpause», 20.00 Uhr) hat sich eine Ad-hoc-Redaktion um neue Formen bemüht.

Ein erster Vorschlag aus der Chef-Etage unter dem Titel «Hitzig ist witzig – witzig ist Hitzig» fand nur mässigen Beifall. Hohlers Dienstverweigerer-Text, so gab man zu bedenken, wäre eigentlich zu gut gewesen, um abgesetzt zu werden. Die in Bedrängnis geratenen Spitzen der Gesellschaft in Seebach rangen sich zum Titel «Ohni Hohler ischs eus wohler» durch.

Aber die Spitzen blieben auch auf diesem Einfall sitzen.

Womit wieder einmal bewiesen wäre, dass die Spitzen mit Einfällen so ihre Probleme haben.

Der BW-Wochenroman: SLOBODAN

VIII

Ein Fussballschicksal aus unseren Tagen Von Jean-Jacques Binzer

Was bisher geschah: Eine schwelende Krise im Klub wird offenkundig. Die Rivalität zwischen Slobodan und dem bisherigen Star, dem «flinken Sigi», droht auszufließen. Aber anlässlich einer Krisensitzung klären sich die Fronten. Möbelfabrikant Elmar Herrsching sass nicht mehr allzu fest auf dem Präsidenten-Sessel.

Dünner Applaus rauschte auf, als Elmar Herrsching zum Rednerpult schritt. Das war irritierend für altgediente Vereinsmitglieder, denn Herrsching hatte bisher immer die ungeteilte Unterstützung aller genossen.

«Liebe Freunde», begann Elmar Herrsching seine Ansprache.

«Liebe Freu–»

Von hinten links unterbrach ihn hämisches Gelächter.

«Ja chumm scho – was soll das ...»

«Herrsching use – gang go pfuse» – ein jugendlicher Sprechchor machte sich vorne rechts bemerkbar.

Der Präsident nahm all seine Kraft zusammen, um seine Erregung nicht optisch wahrwerden zu lassen.

Dass sein markiges Antlitz bleich wurde, konnte er allerdings nicht vertuschen.

Er atmete dreimal tief durch.

Dann war er innerlich bereit, seinen Standpunkt zu vertreten.

Doch in diesen Sekunden kamen ihm zwei Mitglieder zuvor, denen er eigentlich eigenmächtige Aktivitäten kaum zugeschaut hätte.

Slobodan und der flinke Sigi erhoben sich. An zwei verschiedenen Tischen – aber beinache synchron.

«Freunde meiniges», rief Slobodan.

«Liebe Freunde» ergänzte der flinke Sigi.

Es wurde totenstill im Saal.

«Der Slobodan und ich» – es war Sigi, der sich zuerst durchsetzte – «wir beide hatten viele Probleme. Ich habe Fehler gemacht, ich dachte, Slobodan würde meine Position gefährden. Aber inzwischen ist Slobodan mein Freund geworden – wir haben geredet miteinander,

und es geht uns nun nur noch darum, den Klub aus der Krise zu führen. Damit alles klar ist: Ich gebe die Flanken – und Slobodan soll die Tore schiessen. Und nicht umgekehrt.»

Der flinke Sigi setzte sich.

Kaum endenwollender Beifall setzte ein.

Elmar Herrsching wischte sich heimlich Tränen der Rührung aus den Augen.

Slobodan stand wie ein Denkmal.

«Habe ich mit Sigi gesprochen, sein wir Freunde und einig. Klub muss gerettet werden vor Abstieg. Wir das machen. Aber nur mit Herrn Herrsching als Präsident ...»

Der Jubel kannte keine Grenzen. Die Wahl von Elmar Herrsching blieb keine Formalsache.

(Fortsetzung folgt)